

„Das Lebensbrot“
Predigt über Johannes 6,47-51
Sonntag Lätare
Weihenzell, den 30.03.2025

Predigt

„Das ist Leben!“

Toskana, nahezu 40 Grad. Ich auf einem Liegestuhl mit einem Buch in der Hand, heute nix mehr vor und neben mir steht ein Glas kalter Rosé.

„Das ist Leben!“

Bei anderen klingt es vielleicht so: Nach einem guten Frühstück zum Berg aufgebrochen. Stundenlang die Natur und sonst nix. Und dann nach vielen Stunden und zig Höhenmetern, der Gipfel.

„Das ist Leben!“

Man kann davon sicher noch viele Beispiele bringen. Sie haben sicher auch solche Momente im Kopf, wo Sie sagen: „Das ist Leben!“ Würde den Rahmen sprengen, aber ruhig mal nach dem Gottesdienst den anderen erzählen. Mein „das ist Leben“-Moment.

Ich will heute über „Leben“ nachdenken. Und damit meine ich nicht nur, dass man halt nicht tot ist. Ich meine, wirkliches Leben, so ein bisschen wie ich es gerade beschrieben habe.

Ich bin der Meinung, dass ist etwas, was wir mal bewusst, mal unterbewusst, aber eigentlich immer suchen. Wir handeln, weil wir nach Leben suchen.

- Da sucht eine in jeder freien Minute danach, was Spaß macht. Hier macht Spaß Leben aus.
- Oder einer überlegt immer, was ihm und der Umwelt auf lange Zeit gesehen möglichst guttut. Leben muss sinnvoll im Blick auf den Planeten und einen selbst sein.
- Oder es geht darum dazuzugehören und man braucht die trendigen Klamotten und muss mitreden können. Leben ist nur was wert, wenn ich etwas wert bin.

Alles Entwürfe, die nach „Leben“ suchen. Da geht es mal darum einfach Spaß zu haben, da geht es darum beliebt oder überhaupt geliebt zu sein, da geht es darum jemandem zu gefallen, etwas zu erreichen oder einfach ein sinnvolles Leben zu führen.

Wir Menschen suchen „Leben“.

Aber, wie bekommt man das? Gibt es da ein richtig oder falsch? Und wie sieht dieses Leben aus?

Das Schöne ist, dass wir Menschen uns in manchen Dingen nicht ändern.

Zu Jesus kommen Menschen, die genau diese Fragen, dieses Bedürfnis nach Leben haben. Diese Menschen hatten erlebt, wie

Jesus aus wenig Brot viel gemacht hat und dachten: Das wollen wir weiter. Die Grundlage eines guten Lebens ist ein voller Kühlschrank.

Und dann kommt Jesus und sagt im Johannesevangelium im 6. Kapitel:

47Amen, amen, das sage ich euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben.

48Ich bin das Brot des Lebens. 49Eure Vorfahren haben in der Wüste das Manna gegessen und sind dann doch gestorben.

Manna, war Brot, dass die Israeliten in der Wüste von Gott bekommen haben. Jetzt hatten diese Leute Brot von Jesus bekommen und waren begeistert. „Das ist Leben!“ Wenn die Grundversorgung passt, dann lässt es sich leben.

Aber Jesus sagt: Eure Vorfahren sind gestorben. Also, nix hier: Kühlschrank voll = Leben.

48ICH bin das Brot des Lebens

Ich bin das Brot des Lebens (Der Anspruch)

Jesus sagt, nicht das Brot schlecht ist. Aber er haut hier einen raus. „Ja, Brot ist gut, aber wirkliches Leben gibt es nur bei mir.“

Und ich treibe es weiter: Nicht das gute Noten, Freunde haben und Erfolge schlecht sind, aber erfülltes Leben gibt es nur bei Jesus.

Nicht das Spaß und verantwortungsvolles Handeln schlecht ist, aber wirkliches Leben gibt es nur bei Jesus.

Wenn wir uns mit Jesus beschäftigen, kommen wir immer wieder an die Stelle, dass er den Anspruch hat, der Entscheidende zu sein und neben ihm gibt es niemand. Wo wir denken; Leben ist, ein voller Kühlschrank, meine Ziele zu erreichen oder Spaß zu haben. Da sagt Jesus uns, dass diese Dinge vergänglich sind und uns nicht wirklich satt machen werden. Wir brauchen ihn.

Und das ist für die Leute damals und uns heute ein krasser Anspruch.

Ich will diesem Anspruch heute mal etwas nachspüren. Will aber auch an der Stelle sagen, dass ich die Einwände auch verstehe die sagen: Warum soll gerade der das können?

Ich will trotzdem ermutigen mitzugehen, weil ob Topmanager, Sportler, die alles erreicht haben oder andere, wo man erst mal denkt: „Die haben es geschafft.“ Genau von denen hört man oft, dass sie merken, dass Ihnen etwas fehlt. Was stillt unsere innerste Sehnsucht? Wie werde ich satt?

Jesus sagt, dass er es kann.

Meine Schwierigkeit damit

Und als Erstes merke ich persönlich: Ich finde das herausfordernd zu glauben.

Mir fällt das oft schwer. Mich als erstes auf ihn zu verlassen und nicht auf meine Ideen, von denen ich mir Glück erhoffe.

So schnell bin ich davon getrieben etwas zu erleben oder zu erreichen, was mein Leben zum Leben macht.

Oder ich lenke mich lieber ab mit Arbeit, Smartphone, Serie und Freunden. Statt darauf zu vertrauen, dass Jesus mich glücklich macht.

Und auch im Blick auf Menschen die nicht glauben. Glaube ich wirklich, dass Jesus der ist, den jeder Mensch haben sollte? Das nur Jesus der ist, der Menschen ewiges Leben geben kann und jetzt schon wirkliches Leben gibt?

Jesus hat diesen Anspruch: *Ich bin das Brot des Lebens*

Vielleicht stehen Sie an dem Punkt und sagen: „Das glaube ich nicht!“ Vielleicht fällt es ihnen auch leicht. Oder vielleicht ringen Sie so wie ich damit.

Jesus vergleicht sich hier mit Brot um zwei Dinge zu zeigen. Zwei Dinge die Menschen seit 2000 Jahren dazu führen, dass sie das nicht nur glauben, sondern auch erleben, dass Jesus satt macht. Zwei Dinge:

Das Geschenk

1. Er handelt

Wie bei einem Geschenk. Ein Geschenk ist freiwillig. Und vermutlich kennen das manche. Ein Geschenk wird umso schöner, umso persönlicher es ist, umso mehr Liebe darin steckt und in meinem Fall: Umso nützlicher oder ich sag mal bereichernder es für das Leben ist. So das, man sich jedes Mal darüber freut, wenn man es sieht. Es im Herzen gut tut.

Jesus ist das Geschenk, dass so teuer ist, dass er vom Himmel herabgekommen ist und er sich am Kreuz alles kosten lässt. Er gibt seinen Leib aus Liebe zu uns. Und er schenkt uns damit nicht nur ewiges Leben, sondern jetzt schon ein Leben voller Annahme und Wert.

Jesus sagt es so:

51Ich bin das Lebensbrot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er das ewige Leben haben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Leib. Ich gebe ihn hin, um dieser Welt das Leben zu schenken.

Das ist das Erste, was Christsein immer ausmacht. Zu erkennen, wer und wie dieser Gott ist. Wie dieser Gott sich schenkt. Wie dieser Gott liebt.

Das Brot essen

Und zweitens sagt dieser Brotvergleich:

2. Lass es persönlich werden.

Jesus zeigt durch dieses Bild mit ihm als dem Brot, wie nahe er uns kommt.

Um satt zu werden reicht es nicht zu glauben: „Ja das ist Brot!“ Es reicht nicht nur in den Kühlschrank zu schauen. Ich muss persönlich werden. Ich muss das Brot essen. Und das bedeutet, es in den Mund zu nehmen, kauen, zu schlucken und zu verdauen. Dann entfaltet es seine Kraft. Die Gnade von Jesus zu empfangen ist persönlich.

Ja, es ist der Glaube an Jesus, aber noch mehr. Wir vergleichen es immer mit einer Beziehung. Vielleicht ein komischer Begriff an der Stelle, aber ich habe nix besseres.

Beziehung heißt: Gemeinsam freuen, Hilfe annehmen, Danken, Bitten, Sorgen teilen, persönlich werden. Einfach Zeit verbringen und sich aufeinander einlassen. Und wie Essen seine Zeit braucht, braucht es auch Beziehung, bis sie tiefer wird.

Und genau das will dieser Gott.

Das bedeutet, ich sage Jesus, dass ich dankbar bin, für das was er getan hat. Ich glaube ihm, dass er mich liebt. Ich lege ihm alles hin und erfahre, wie er für mich sorgt. Ich gehöre zu ihm und bin angenommen.

Oder für welche die ganz am Anfang stehen: Sagen Sie ihm ihre Zweifel. Sagen Sie ihm, was Sie brauchen, Ihre Sehnsüchte. Fragen Sie irgendwelche Christen, wie man Beten kann. Zweite Aufgabe für nach dem Gottesdienst. Einfach mal die anderen fragen: „Wie lebst du die Beziehung zu Jesus? Wie betest du?“

Das Bild vom Brot stellt die Frage: Ist Gott für Sie persönlich? Ist dieser Gott ein lebendiges Gegenüber?

Ich diskutiere gerade viel mit den Präparanden über diesen Gott. Was wirklich schön ist. Das ist an manchen Stellen wichtig. Aber selbst, wenn ich das mit Gott logisch finde und ganz viel weiß, es aber nicht persönlich wird, dann fehlt etwas.

Sprechen Sie mit ihm. Heute. Bei Liedern. Beim Bibellesen. Einfach so im Gebet. Machen Sie ein Gebetsspaziergang. Beten Sie gemeinsam mit ihren Kindern.

Mit diesen zwei Elementen zeigt Jesus, wie wir das erleben können, dass Jesus das eine alles entscheidende Lebensbrot ist. Wie er uns satt macht.

Das neue Leben

Und wo Menschen satt sind, da leben sie anders. Da verschieben sich auch Prioritäten.

Wir hatten es diese Woche im Hauskreis von dem Christen Paulus. Der weiß, dass er leiden wird, vielleicht sogar sterben, aber trotzdem hat er seinen Frieden in Jesus.

Vor zwei Wochen im Präpi haben wir den Film Soulsurfer geschaut. Für **Bethanie Hamilton** war Surfen alles. Dann durch einen Unfall verliert sie einen Arm bei einem Haiangriff und das bedeutet zum ersten Mal in ihrem Leben kein Surfen mehr. Ihr fehlt das, was ihr Leben zum Leben gemacht hat.

Aber gerade dadurch merkt sie, dass es mehr gibt. Sie nimmt sich mehr Zeit für Gott und erfährt, wie er ihr Leben gibt. Sie

sagt: „Es war Jesus, der mir Frieden gegeben hat, als der Hai mir meinen Arm genommen hat.“ Wo Jesus persönlich wird, da sind Menschen gehalten, auch wenn die Umstände gerade schwer sind.

Wo Jesus satt macht,

- da haben Menschen Frieden.
- Da teilen Menschen von ihrem Überfluss.
- Da erzählen Menschen anderen von Jesus, weil sie glauben, dass nur er das Lebensbrot ist.
- Das sind Menschen auch dann satt und zufrieden, wenn sie es schwer im Leben haben, durch wenig Geld oder unerfüllte Wünsche.
- Sie sind gehalten in Krisen, Krankheit und Not, weil sie das Lebensbrot haben.
- Da sprechen Menschen von Herzen mit Psalm 139: *Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.*

Abschließend: Wir wissen alle, dass Leben mehr ist als ein Gipfel oder ein Buch in der Toskana. Das sind besondere Momente, aber Leben ist mehr. Und zu wirklichem, getragenen, sinnvollem und ewigen Leben, wird es nur durch Jesus Christus.

Dazu lädt Jesus ein, wenn er sagt: *51Ich bin das Lebensbrot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er das ewige Leben haben.*

Amen